

mengen und eingeatmet werden. Liegt ferner ein Kranker, der an Unterleibstypus leidet, in einer kleinen, unsauberen, schlecht gelüfteten Stube, so entwickelt sich nicht selten eine Stubenepidemie von Unterleibstypus, und die andern Bewohner desselben Raumes werden dann ebenfalls von diesem Leiden befallen. Daher ist bei solchen Krankheiten unreine Zimmerluft doppelt gefährlich, einmal für den Kranken, weil der Verlauf der Krankheit dadurch verschlimmert, das andere Mal auch für die Familie, weil dadurch eine Ansteckung leichter vermittelt wird.

Aber auch ganz gesunde Personen verunreinigen die Luft. Da wir Kohlenäure ausatmen, so wird um so mehr Kohlenäure in der Wohnungsluft sich anhäufen, je weniger sich die Luft erneuert. Der Kohlenäuregehalt der Luft im Freien beträgt $\frac{1}{10,000}$; die Zimmerluft ist schon unbehaglich, wenn sie mehr als $\frac{1}{1,000}$ ihrer Masse Kohlenäuregehalt enthält.

Sauerstoff ist die Lebensluft, Kohlenäure aber die Totenluft.

Wenn wir nun wissen, daß die Luft im Freien gesünder ist als die innerhalb unserer Wohnungen, so folgt daraus die Notwendigkeit, zunächst uns so viel als möglich im Freien aufzuhalten, dann aber, weil wir einmal die Stuben nicht entbehren können, die Luft in den letzteren möglichst rein und frisch zu erhalten. Die Mittel dazu sind:

1. daß nicht zu viele Menschen darin verweilen,
2. daß für kräftigen Luftwechsel gesorgt wird,
3. daß die größte Reinlichkeit herrscht.

Sehr häufig wird der Fehler gemacht, daß die kleinsten Stuben der Wohnung als Schlafstube benutzt werden. Gerade während der Nacht halten wir uns am längsten und ausdauerndsten in demselben Zimmer auf, und wir werden deshalb auch am meisten von der Luft der Schlafstube beeinflusst. Räume, die nur kurz vorübergehender Benutzung dienen, dürfen klein sein; aber das Schlafzimmer muß vor allem große Lufträume bieten; je größer, desto besser. In vielen Wohnungen findet man das beste Zimmer als sogenannte Prunkstube gewöhnlich abgeschlossen und die gesamte Familie in engen Räumen zusammengedrängt. Tritt man früh morgens in eine noch nicht gelüftete Schlafstube, in welcher auch nur ein einziger Mensch geschlafen hat, so ist die Luft unerträglich. Glücklicherweise vollzieht sich nun etwas Lüftung auch ohne unser Zutun von selbst durch die Fugen und Spalten in Fenster und Thüren, selbst durch die Poren der gesamten Wände. Wenn nicht auf diese Weise die Natur für den Zutritt der frischen Luft in den Wohnungen sorgte, so würden noch mehr Menschen krank werden.

Eine weitere natürliche Ventilation kann mit der Zimmerheizung in Verbindung gebracht werden, wo der Ofen vom Zimmer aus geheizt wird. In einem luftdicht abgeschlossenen Ofen würde kein Feuer brennen. Der Luftzug im Ofen nämlich, der das Feuer ansacht und nährt, stellt sich dadurch her, daß fortwährend die kältere, schwerere Luft aus der Stube die heiße, leichtere Luft im Ofen nach dem Schornsteine verdrängt. Die Stubenluft aber würde nicht in Bewegung kommen, wenn sie nicht selber von den außerhalb der Stube befindlichen Luftmassen gedrückt und gedrängt